Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 8 (1954)

Heft: 5

Artikel: Neue Formen im Schulmöbelbau

Autor: [s.n]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Formen im Schulmöbelbau

Wir stehen gegenwärtig in einer nie gekannten Aera der Schulhausbauten. Vom einfachen Zweckbau der kleinen Landgemeinde bis zur luxuriös ausgebauten Pavillon-Anlage größerer Städte begegnen wir allen Varianten und Stufen. Schulhäuser bauen kann man nicht nach Schema. Jede Gemeinde hat ihre speziellen, zum Teil ureigensten Bedürfnisse. Gleich bleibt einzig das Ziel, unsere Jugend in der Atmosphäre freudigen Lernens vorzubereiten auf den harten Kampf des Lebens.
Parallel mit dieser Gestaltung geht die Entwicklung der Schulmöbel. Nur eines ist grundlegend anders: die Bedürfnisse ändern sich nicht je nach Gemeinde, finanzielle Rücksichten ausgenommen, sondern die Art der Schule, das Alter der Schüler u.a.m. entscheiden hier. Die Grundbedingungen aber bleiben die gleichen. Es war ein langer und oft mühsamer Weg von den einfachen Holzbänken, auf denen unsere Väter und Urgroßväter ihre Hosenböden durchrutschten, bis zu den heutigen leichten Möbeln aus Metall und Holz, wie sie den Erfordernissen des modernen Unterrichtes entsprechen. Manche Zwischenstufen zeigen diesen Werdegang und wir müssen immer wieder feststellen, wie ähnlich die Probleme vor Jahrzehnten sich schon stellten.
Es ist kein leichtes Problem, ein Schulmöbel so zu konstruieren, daß es allen Beteiligten gerecht werden soll. Lehrerschaft, Schulbehörden, Schulärzte, Abwarte und in erster Linie natürlich die Schulkinder selbst stellen ihre Forderungen. Hier dürfen wir wohl mit Recht behaupten, daß ein großes Stück Arbeit geleistet wurde. Eine Anzahl unserer leistungsfähigsten Industrien hat Modelle geschaffen, die den heutigen Bedürfnissen entsprechen.

Die Entwicklung ist aber längst noch nicht abgeschlossen. Die Firma Reppisch-Werk AG., Dietikon-Zürich, die seit über 40 Jahren Schulmöbel baut, und die dank der Tatsache, daß sie als einzige Schweizer Schulmöbelfabrik über eine eigene Gießerei, eine eigene Maschinenfabrik und über eine eigene Schreinerei verfügt, besonders dazu befähigt ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, konstruktive Lösungen zu suchen, die dem Bau von Schulmöbeln eine neue Richtung weisen. Auf Grund jahrelanger Versuche hat sie vor einiger Zeit die neuen RWD-Schulmöbel auf den Markt gebracht, die in kurzer Zeit begeistert aufgenommen worden sind.
Drei Grundsätze waren maßgebend für die ganze Entwicklung:

1. Unverwüstliche Stabilität durch neue Konstruktionselemente und durch möglichstes Weglassen von allem, das die Schüler zum «Abbrechen» verleiten könnte.

2. Weglassen aller unnötigen und komplizierten Schikanen. Beschränkung auf eine möglichst einfache Höhen- und Schrägverstellung.

3. Größtmöglichste Berücksichtigung aller Forderungen, die gestellt werden im Hinblick auf Hygiene und gesundes Wachstum der Kinder.

Der Hauptunterschied gegenüber anderen Modellen liegt wohl darin, daß an Stelle der bisher üblichen Füße aus verzinktem Eisenblech oder Stahlrohr, solche aus gegossenem Leichtmetall verwendet werden. Langjährige Erfahrung im Leichtmetallguß, speziell für Schlösser und Armaturen der SBB, Zeichenständer usw. haben die Firma veranlaßt, das, was sich auf anderen Gebieten gut bewährt hat, auch im Schulmöbelbau zu verwenden. Durch das direkte Eingießen der Stahlrohrträger werden speziell die Schweißnähte, die eine Gefügeveränderung im Metall hervorrufen, vermieden. Schweißnähte sowie Verschraubungen, Verstiftungen usw. sind auch in andern Beziehungen durch Bildung von Korrosionsherden immer wieder Bruchgefahren ausgesetzt, da öfters Unreinheiten eingeschlossen werden, die dann nach kürzerer oder längerer Zeit zu Rostbildungen neigen. Es ist einleuchtend, daß die Stabilität der Gestelle verbessert wird und eine längere Lebensdauer daraus resultiert. Diese Konstruktion hat aber den weiteren Vorteil, daß die Bankfüße und die Querstange aus Anticorodal, die einer starken Abnützung durch die Schuhe der Schüler ausgesetzt sind, keines weiteren Oberflächenschutzes bedürfen. Es ist bekannt, daß nur ein aufgespritztes Schutzmetall, sei es Zink, Aluminium oder Chrom, sich nie mit dem Grundmetall Stahl innig verbinden kann. Jeder Oberflächenschutz wird durch die mechanische Reibung mit den Schuhen unweigerlich wieder entfernt. Die Leichtmetall-Teile dagegen reinigen sich durch das viele Reiben im Gegenteil selbst, was den Möbeln ein sauberes Aussehen verleiht. Bei der Höhenverstellung wurde von vornherein auf kostspielige Mechanismen verzichtet. Eine einfache Klemmvorrichtung mit eingebauten Federn, die nur der Lehrer betätigen kann, genügt vollauf, um die Höhe ein- oder zweimal jährlich zu verstellen. Eine weitere Vereinfachung stellt die Schrägverstellung durch Exzenter dar, die weniger exponierte Teile aufweist und dem Schüler die Möglichkeit der spielerischen Betätigung nimmt. Ein Faktor, der sich zweifellos während des Unterrichtes positiv auswirkt.
Ein weiterer Vorteil ist die sogenannte H-Form der Stuhlfüße. Versuche haben gezeigt, daß dem Schüler einerseits die Möglichkeit des «Gagelen» weitgehend genommen ist und er gleichzeitig mehr oder weniger veranlaßt wird, seine Füße in der geraden und natürlichen Stellung zu halten. Alle verdrehten und verkrampften Beinhaltungen, wie sie bei Stühlen mit Kreuzfuß immer wieder gesehen werden, sind auf einfachste Weise eliminiert. Diese H-Form hat aber den weiteren Nebenzweck, daß jedes Klassenzimmer durch diese Übereinstimmung von Pult- und Stuhlfüßen eine ruhige, architektonisch schöne Note erhält.
Gleichzeitig haben die Reppisch-Werke eine neue Schreibplatte, die RWD-PHENOPAN-Platte entwickelt. Diese Kunst-Preßplatte auf Holzbasis ist härter als Eichenholz und wird mit einem Spezialverfahren säure- und tintenfest behandelt. Trotzdem kann sie jederzeit überschliffen oder abgehobelt werden. Die angenehme grüne Farbe gibt nicht nur dem Klassenzimmer eine freundliche Note, sondern schont auch weitgehend die Augen der Schüler.
Es ist bezeichnend für die Reppisch-Werke AG., welche bereits auf ähnlichen Gebieten (z. B. Einrichtungen zeichentechnischer Büros) richtunggebend ist, daß die neuen Modelle nicht lediglich verbesserte Kopien der Konkurrenz sind, sondern Neu-Konstruktionen darstellen. Die Tatsache, daß diese Möbel an der diesjährigen Mustermesse vom schweizerischen Werkbund die Auszeichnung «Die gute Form» erhielten, zeigt, daß auch der formlichen Gestaltung die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Es wird daher im Interesse jeder Schulbehörde, die sich mit der Neuanschaffung von Schulmöbeln befaßt, liegen, sich mit diesen Problemen auseinander zu setzen.

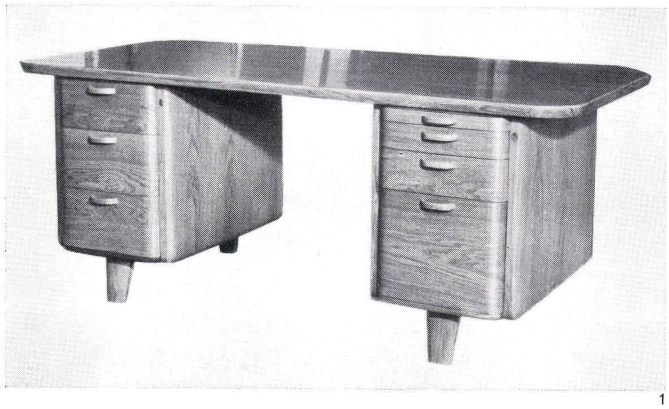
Mensch und Büro

Eine Million Schweizer verdienen ihr Geld im Büro und verbringen einen Drittel ihres Lebens am Schreibtisch! Ihr beruflicher Erfolg, ihr Lebensstandard und das Glück ihrer Familien hängen in hohem Maße von den Leistungen ab, die sie bei ihrer täglichen Arbeit vollbringen. Der Einfluß, den die Atmosphäre und die betriebsinterne Organisation ihres Arbeitsplatzes auf diese Leistung ausübten, ist von großer Bedeutung.
Die meisten Arbeitgeber haben erkannt, wie wichtig ein helles, freundliches Büro für die Menschen ist, die darin von früh bis spät ihre Aufgaben erfüllen. Sie haben aber auch eingesehen, daß das allein nicht genügt: Der Angestellte unserer rationalisierten und technisierten Zeit muß auch über rationelle und technisch einwandfreie Hilfsmittel verfügen. Nur dann wird seine Leistung – in seinem eigenen Interesse und zum Nutzen des Unternehmens – optimal sein können.
Ein Bürobetrieb leidet oft unter Zeit- und Platznot. Jede Minute ist kostbares Gut, jeder Quadratmeter muß ausgenützt werden! Zeitsparende Büromaschinen und praktische Büromöbel, die im Gebrauch auf die verschiedenartigen Aufgaben und Ansprüche des einzelnen abgestimmt sind, vermögen hier viel zu helfen. Dank ständiger Verbesserungen ist es möglich, die ästhetischen Forderungen mit den betriebstechnischen Notwendigkeiten in Einklang zu bringen.
In den Werkstätten der «Atvidabergs Industrier» in Schweden werden auf Grund langer praktischer Erfahrung verschiedene Büromaschinen und Büromöbel von zeitloser Eleganz und höchster Qualität hergestellt.
Neben der meistexportierten Rechenmaschine der Welt – der Facit –, die in vier verschiedenen Modellen auf den Markt kommt, fabriziert die «Atvidabergs Industrier» den Plentograf, einen Spritumdrucker mit zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten. Der Plentograf braucht weder Tinte noch Matrizen, liefert Kopien auf jedem Papier und kann Vervielfältigungen in bis zu sieben Farben herstellen. Weltbekannt ist auch die Präzisionsschreibmaschine Halda mit dem Multimatic-Tabulator und einem Walzenwagen aus Leichtmetall, der eine Gewichtsersparnis von 33 % ermöglicht.

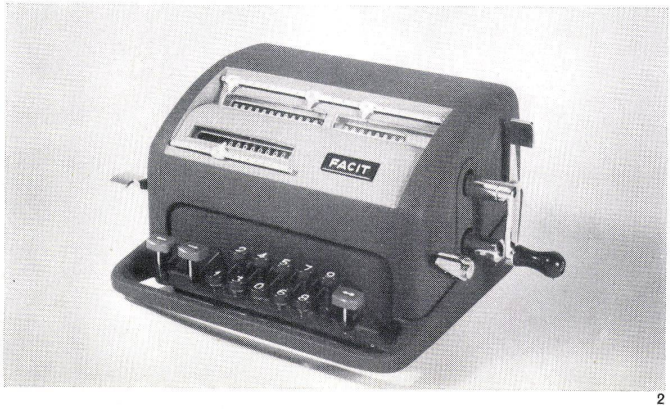
Das «Formpult»

Büromaschinen helfen mit, einen Betrieb zu rationalisieren; formschöne und dennoch praktische Büromöbel bewahren die Angestellten eines Unternehmens davor, ihre Arbeit in einer unästhetischen, unerfreulichen Umgebung zu vollbringen. Die skandinavischen Länder sind bekannt für ihre eleganten und modernen Möbel. Getreu dieser Tradition, wurde im Jahre 1950 in der Fabrik von Atvidaberg, die seit fünfzig Jahren Büromöbel herstellt, der Versuch mit einem neuen Produktionsprozeß gemacht. Statt, wie früher, Holzplatten zu fournieren, begann man, viele dünne Holzschichten unter hohem Druck und großer Hitze zu verleimen und zu formen. Das so entstehende Material, aus dem heute die Formpulte hergestellt werden, ist stärker und härter, jedoch um 25 % leichter als massives Holz. Die Formpulte, die weder Kanten, noch Ecken aufweisen, ruhen auf Mittelfüßen. Diese Konstruktion ermöglicht eine größere Bewegungsfreiheit und vereinfacht das Reinigen der Böden. Der Stil des Formpultes verleiht jedem Büro jene gediegene und unprätentiöse Note, die von Angestellten und Besuchern als wohltuend empfunden wird.
Facit-Vertrieb AG., Zürich

1 Formpult
2 Facit-Rechenmaschine



1



2